

Renate Göllner / Gerhard Scheit

Die Verwirrungen des Zöglings Törleß bei Robert Musil und deren Ende bei Jean Améry

Oder: Versuch über die Frage,
wie man mitzulaufen beginnt

Jedes Kunstwerk ist eine abgedungene Untat.

Theodor W. Adorno, *Minima moralia*

Musils Literatur stand in bestimmter Hinsicht sein ganzes Leben lang in einem Spannungsverhältnis von Kooperation und Konkurrenz, von Wertschätzung und starker Rivalität zur Psychoanalyse. Er selbst sprach von der »finster drohende[n] und lockende[n] Nachbarmacht«.¹ In seinen Notizen hielt er dasselbe Zitat aus Sophokles' *König Ödipus* fest, das Sigmund Freud schon in der *Traumdeutung* als »Schlüssel der Tragödie« begriff und woraus er die Theorie des Ödipus-Komplexes entwickeln konnte – die Worte der Königin Iokaste, Mutter des Ödipus: »Denn viele Menschen sahen auch in Träumen schon / Sich zugesellt der Mutter: Doch wer alles dies / Für nichtig achtet, trägt die Last des Lebens leicht.«² Musil zitiert die Stelle signifikanterweise nur mit dem ersten Satz: »Denn viele Menschen sahen auch in Träumen schon / Sich zugesellt der Mutter ...« und fügt in Hinblick auf Sophokles hinzu: »Ein Vorfahre Freuds«.³ Wollte Freud offenkundig zugleich mit dem Inzestmotiv auch dessen vermeintlich glückliche Verdrängung zum Thema machen, so kam es Musil auf das Motiv selbst an. Es beschäftigte ihn von den 1906 erschienenen *Verwirrungen des Zöglings Törleß* bis zum Geschwister-Verhältnis im unvollendet gebliebenen *Mann ohne Eigenschaften*. Rückblickend schrieb er zwar später im Schweizer Exil über die 30 Jahre zurückliegende Arbeit am *Törleß*, darin werde »das Unbegreifliche, Ahnungsvolle, nur ungefähr Vorstellbare, wo es auftritt überall begreiflich zu machen gesucht, genetisch psychologisch.«⁴ So verstanden hätte der Inhalt dieses Buchs auch als eine psychoanalytische Fallgeschichte erzählt werden können,

1 Robert Musil: Transkriptionen & Faksimiles/Nachlassmappen (VI/2/21). Klagenfurter Ausgabe 2009. Zitiert nach: Oliver Pfohlmann: Robert Musil. Reinbek 2012, S. 62.

2 Robert Musil: Notizen. Gesammelte Werke. Hrsg. v. Adolf Frisé. Bd. 5. Hamburg 1978, S. 955 ff.

3 Robert Musil: Aphorismen. Gesammelte Werke. Bd. 7. Hamburg 1978, S. 842.

4 Oliver Pfohlmann: Eine finster drohende Nachbarmacht? Untersuchungen zu psychoanalytischen Literaturdeutungen am Beispiel Robert Musil. München 2003, S. 336.